



## Ich wollte erst einmal selbstständig arbeiten

**Ja, und hast Erhard kennengelernt.** Ja, und da hat Gustav gesagt: Loos Irmgard (Anmerkung Red.: Name, Vorname), das wäre eine schöne Freundin für dich. Und dann habe ich sie, hat er gesagt beim Tanzen, das ist Irmgard. Und irgendwie habe ich ... und da musste ich hier Milch holen jeden Tag, weil unsere Kuh keine Milch gab, damals hatten Hartmanns noch eine Kuh, und naja ... da habe ich dann hier die Milch geholt, und so bin ich hier in dieses Haus gekommen. **Ja.** Und mit Irmgard bin ich heute noch gut befreundet. Und mit Erhard habe ich das auch gehabt. **Ja, schön.** Und habe meine Zeit ja hier nachher auch noch wieder in diesem Haus verbracht. Da habe ich drei, vier Generationen bei Hartmann, Mutti, Margarethe und Gustav, Eta und Fabian. **Ja, siehst du und hast noch lange helfen können.** Und der ... wie ich hierhergekommen bin, da war ja noch das halbe Haus voll Flüchtlinge. Da wohnen Wolfs da, da wohnen ... wie hieß er, der auf dem Saal (**Straßenname**) oben **Petschauer** Nein, Petschauer der wohnt ... aber im Haus selber haben Wolfs gewohnt, mit vier Mann, und dann noch ... wie heißen die Geschwister da, die Oma mit ihren drei Kindern, Alfons, Franz und Martha, das waren die Kinder. Und die Oma, die hat abends die Küken in die Schürze genommen und mit nach oben genommen. Am Tage nahm sie die in der Schürze mit runter. Und da war, glaube ich, die haben auch noch ein Ferkel gehabt, irgendwo. **In der Wohnung.** Das quiekte und rauchte noch. Das war ... **Ach, die haben alle in Hartmanns Haus gewohnt? Die haben alle in Hartmanns Haus gewohnt, Als Flüchtlinge? Als Flüchtlinge.** Ja und dann haben sie ... ich glaube, früher haben Willers auch noch hier gewohnt. Also das war ein recht enger Zustand da oben. Und das Plumpsklo war draußen. **Ja** Das war, das war schon ziemlich primitiv. **Da hatten sie noch kein Badezimmer wie ihr auf dem Uelshof (ON).** Nein, nein das haben wir ... das war echt alles ... der Kuhstall war gefliest, das war alles picobello. **Du hast mir mal erzählt, du hast mal auf dem Saal bei einer Feier, bei einer Gesellschaft ...** Ach ja. **Ein Flüchtling.** Ja. **Wieder getroffen.** Und das war ... das ist noch gar nicht so lange her. Der ... wie die Flüchtlinge im Uelshof (ON) auch ... da war ja jedes, jedes Zimmer, wo vorher die Herrschaften am Wochenende geschlafen haben, da war ja alles voller Flüchtlingen. Aber die kamen ja auch nicht mehr, die waren ja alle tot. **Ja, ja und da sind die Flüchtlinge reingekommen.** Sind die Flüchtlinge reingekommen ... Und dann haben diese Trecks, der eine, der kam mit Taubstummen, mit zwei Taubstummen ... mit einem Treck, Mensch, wie hieß der, der überm Stall da, wo die ... wo eigentlich die Knechtekammern waren, die waren ja dann auch alle weg. **Ja.** Und da haben die gewohnt. Taubstumme, die haben das Polenmädchen noch mitgebracht, die wollte in Polen nicht bleiben, weil sie für Deutsche gearbeitet hat ... da hätten sie sie totgeschlagen. **Ja.** Nein, und die ist auch nicht eher ins Lager gegangen, bis sie die Gewissheit hatte, dass sie heil nach Hause kam. **Ach, sieh mal an.** Die ist so lange auf dem Uelshof (ON) geblieben. Maria. Und die anderen, die ... und dann haben die zwei Mitarbeiter auch noch mitgebracht, und die haben auch noch da gewohnt. Wirklich, jedes Zimmer war voll. Und die anderen Flüchtlinge haben bei uns da im Haus gewohnt. Und die hier, Hinz, die hatten auch einen Treck, aber ich weiß nicht, wo die Pferde ... die sind ja nicht zu uns auf den Hof gewesen ... die haben sie wohl verkauft, nehme ich an, ne. Und die haben ... der Mann war weg, die Oma, Tante war dabei und eine Nichte und die Hinz-Jungs, und der ... der Junge, der kam ... aus der Wolldecke ..., den haben sie mir in den in den Arm gegeben, und der schaut mich an, und der hat das ganze Gesicht zugeeiert. Die Augen konnte er nicht auf machen, und dann haben sie immer mit Kamillentee das Gesicht gewaschen. Und der hat ...



wie ich ... wie die hier siebzig geworden ist oder irgendwas war, ich glaube, der war schon siebzig, Da hat ... hat er ... hat er bei Elisabeth hier mit am Tisch gegessen. Und dann hat Elisabeth gesagt, er hat erzählt, dass er früher auf dem Uelzhof (ON) gewohnt hat. Da sagt sie: Ja, Hanna war auch auf dem Uelzhof (ON) Hanna? Meine Schwester, die kannte er besser, weil er, ja im gleichen Alter war, nicht. **Ja, Ja.** Und ich bin dann wieder in Mittelstendorf (ON) gewesen, nehm ich an, ne. Und ich sage, das ist der Heinz, Hinz, der hat gesagt: Das ist der Junge, der ich in meinem Arm gelegen hat. **Ach, schau an.**

Ja. **Ja.** Aber das war auch immer, ... hinterher ... das war ja alles, alles eine ... früher auf den Höfen gab es kein rechts links, die da zusammen waren, wir saßen mit sechsundzwanzig Mann in einer Stube. Da war es warm. Da war so ein Kanonenofen, der konnte auch mal richtig nachgeheizt werden, und die Herdheizung hat das nicht alles geschafft. **Nein, nein da wurde eine Stube geheizt.** Ja, da saßen so in der langen Stube ... hier ein Tisch und da ein Tisch. **Ja.** Auf einem Tisch wurden Karten gespielt und auf dem anderen Tisch da wurden Zuckersäcke auseinander gepult. Und die andere hat gesponnen ... und die andere hat schon wieder gestrickt. Und wenn du einen Pullover haben wolltest, dann musstest du ja auch ... das eine Jahr anfangen mit Wolle stricken ... spinnen und bis es dann das andere Jahr fertig war, nicht. **Ja, ja.** Das war so eine ... Aber dann war es auch ... finde ich immer ... die Leute haben eine Menge miteinander gesprochen. **Ja.** Und heute sitzt jeder für sich und dümpelt rum, ne. **Ja.** Und dann war ... der eine hatte wieder jemanden gefunden, und da war die Freude groß, und der andere hat wieder jemanden vermisst, verloren, dann haben manchmal alle Mann geweint, wenn die dann diese Briefe bekamen, das wurde eigentlich alles gemeinschaftlich gemacht. **Ja.**

Und die schlimmste Zeit waren diese Trecks, wenn die ... als das Konzentrationslager offen war und die Plünderung losging. Das war eigentlich für mich die schlimmste Zeit. **Hier in Bergen (ON).** Ja. Bergen-Belsen (ON). Ja. Die hatten sich in Lehmberg (ON) einquartiert, und dann kamen sie mit einem Kutschenwagen und haben da überall die Höfe kontrolliert. Und bei uns, das war ja nun ... sah ja nun auch nach was aus, und dann kamen sie manchmal morgens ... kamen Italiener manchmal, oder die Engländer kamen und die KZler kamen. Manchmal dreimal am Tag. Du musstest melken ... du musstest, die Milch wurde ja auch nicht abgeholt. Dann hast du gebuttert, dann hast du da so ein Dings Butter stehen gehabt, da ging der Engländer nicht mit weg, da ging der Holländer, Holl... Italiener mit weg. Mama hat gesagt, manchmal kannst du gar nicht so viel machen, wie die hier immer wegholen. **Ja, ja.** Und Zeug auch. Die Schränke, die hatten ja Mengen von Bremer Sachen hier untergestellt. Und dann waren die Schränke im Flur voll. Die gehörten uns ja nicht. Da haben wir auch keine Schlüssel zu gehabt. Aber die standen da ja. **Ja.** Und dann haben sie aufgetreten und dann die Ballkleider da rausgeholt. Die haben ... wir wussten ja gar nicht, was da alles drin war, ne. Und Mama " ... wo Schlüssel, wo Schlüssel?", ne ... und die Schlüssel waren ja ... hatte sie nicht. **Nein, nein.** Und dann haben sie sie dann da in die Ecke geschmissen, einmal, Mama. Einmal haben wir sie da aus der Ecke aufgesammelt, da haben sie sie richtig so zusammen ... geschoben, dass sie ... und die Schränke da vor. Und dann haben sie geholt. Und dann ... auch mit einem Kutschenwagen ... immer drauf mit dem ganzen Kram. **Haben sie alles mitgenommen, die Kleidung.** Alles mitgenommen, und uns hatten sie in eine Stube gesperrt, alle zusammen. **Ja.** Wir wussten ja nun nicht ... ich wusste nicht, wo Mama war, und die hat dann nachher erzählt, was da, ... sie hat das dann ja beobachten können. Weil sie den Schlüssel nicht hatten, haben sie das aufgeschlagen. Und auch genauso unsere Sachen ... ich hatte mein Zeug, was ich am Leib trug und was ich ... Mama sagte: Pack das in eure Tornister und auf den Rücken. Dann habt ..., dass ihr wenigstens einmal noch was zum Umziehen habt,



ne. **Ja**. So, mehr haben wir auch nicht behalten. Dat war ... aus dem Keller, dann, das Essen, das Gelee und auch ... auf die Treppen haben sie das geschmissen, das haben die Engländer dann aber gemacht. Ich hatte meine Schuhe, im letzten Schubs dagegen und hab sie unter die Kommode geschubst, die waren auch weg. **Ja**. Die Konfirmationsschuhe. **Ja**. Also, und Papa hat das ... seine eine Hose, die er am Leib trug, die hat er behalten. Und seinen Gehrock, den habe ich heute noch. Den hatten sie wieder über den Zaun gehängt. Auf den Gartenzaun. **Ach**. Den wollten sie nicht. **Ja**. Der Gehrock, den hab ich jetzt Achim vermacht. Hab gesagt: Achim, hier, zieh den ihn an, der passt dir, der passt genau. **Ja, und wie lange hat es gedauert, dass sie da immer ...?** Ja, das hat Wochen ... das hat Wochen gedauert. **Ja**. Mama sagte dann abends häufiger: Ich bleib wach, und dann hat sie ... dann hörst du mit einem Mal diese Engländer: klapp, klapp, die haben ja auch Angst gehabt. **Ja**. Und eines Abends dann ... mit einem Mal, das war aber ganz am Anfang, da haben sie diesen einen Russen, der ging auch nicht in das Lager, der ... den haben sie erschossen. Der liegt jetzt auch in Soltau auf dem Friedhof. **Ach, da auf dem Friedhof**. Ja, auf dem Friedhof. Der ist abends ... wir mussten ja alle zur Polizeistunde ... wir durften ja nicht raus. Um elf war, oder um zehn glaube ich, war schon Polizeistunde. Und dann kam auch der englische ... ging dann öfters über den Hof und dann wieder weg, und dann hörte man diese Stiefel. Der ging auch extra laut, als wollte er sagen: Jetzt kommen wir, und seht zu, dass ihr an die Seite kommt ... so ungefähr, nich. Und die haben uns eigentlich nichts getan, aber randaliert, Gläser kaputt geschmissen und das aus den Schränken geholt, das haben die Engländer gemacht. Die haben randaliert. Und die anderen haben das mitgenommen. Zu essen und zu trinken, was es irgend gab, Getränke, Wein und so, das haben wir alles vergraben gehabt. Und nachher wurden die auch ausgegraben. **Das haben sie gefunden**. Ich nehme an, die Franzosen, die wussten das. Die sind dann ja auch irgendwo ... der eine ist dann ja nebenan ... der hatte dann ja mit ... mit der Vossen ein Verhältnis ... der war aber kein Kriegsgefangener mehr, der war Privatarbeiter, oder wie die heißen. Die haben sich ... die wollten nicht wieder nach Hause. **Der wollte hierbleiben**. Der wollte hierbleiben, und der hatte mit der Nachbarin ein Kind, aber das durfte ja keiner wissen. **Nein**. Opa sagte dann: "Verdammt nochmal, der Kerl fährt hier ja jeden Tag, wer hat denn hier ein Kind bekommen?" **Ja**. Und der kam und kam, und das war dann ja auch kurz vor Kriegsende ... "Nein .. der kann doch nicht", und mit einem Mal ... Papa hat gesagt: "Ich will sie jetzt mal fragen." Und dann hat er die Hebamme gefragt. Hat er die Hebamme angefragt, und die hat dann gesagt: "Mensch, wissen Sie das nicht, die Nachbarin hat ein Kind." Und dann war das Vossens ihre Grete. Und das ist die Prüfers-Frau, die hat hier den Mann, hier von Wietzendorf (ON) ... Margret, **Hat ja auch in Brook (ON) gewohnt**. Ja. **Ja, sieh an**. Ja, das ist ein Franzosenkind. **Aha**. Aber das ist, Papa ließ das keine Ruhe. Und jeden Morgen fragte er dann hier, wo der denn wohl hinfahren würde. **Ja**. "Bei Mühles, bei Mühles, nein," sagt er, "die haben schon fünf Kinder, da kommt, glaub ich, jetzt keines mehr. Und Bargfredes, die sind auch schon drüber weg", oder so ungefähr ..., dass, das hier, der fuhr hier vorbei und darum wollte er es wohl wissen. Da waren ja nun drei Schwestern und alle unverheiratet. Die Oma lag immer in der Küche im Bett und die Schwest... die anderen waren alle unverheiratet. Das war eine Brunsen-Frau und die Oma, das war eine Vossen. **Ja**. Der kam von dort. Und sonntags waren dann ja auch da bei Vossen ... immer, kamen die immer: Willi, Hans und das Mädchen auch, und dann konnten wir mittags schon, haben wir schon beim Essen gezählt, beim Küchesaubermachen. Ich habe gesagt, die sind jetzt alle da, dann können wir heute Schlagball spielen. Das war auch dort ... Die warteten da schon darauf. Konnten wir Schlagball spielen. **Ja. Und ist der Franzose dann hiergeblieben?** Ja, der ist hier auf ... der ist nicht wieder ... **Nicht wieder zurückgegangen?** Aber ich glaube, sie haben sich dann nachher



wohl mal besucht, das haben sie wohl. **Dass sie zu Hause wussten, dass er ...** Das war auch das, wenn ich morgens dann zur Kirche gefahren bin, sonntags, dessen Tochter war so alt wie ich und dann sagte er dann: Meine Johanna geht auch zur Kirche. Ja, ne. **Ja.** Sie hieß auch Johanna und ich heiße Hanna ... und dann äh weil ich da immer die Schuhe putzte, da war der Schuhschrank und da hab ich die Schuhe geputzt, und dann ging ich in die Kirche, und dann hat er gesagt, wenn die da denn frühstücken waren, dann: meine Johanna auch zur Kirche, sagt er. **Ja.** Aber das, das war alles da noch geheim und musste ja auch geheim bleiben, und Opa hat dann auch nichts gesagt ... der hat, aber wir wussten das dann ja nachher auch. Der müsste dann noch ... vor Weihnachten ist der geboren, und bis April durftest du dann nichts sagen. **Ja.** Ja, sonst hättest du noch ins Zuchthaus kommen können. **Ja, und wie lange bist du nun schon hier, auf dem Loos-Hof, Anna?** Sechsfundfünfzig. **Sechsfundfünfzig bist du hergekommen.** Ja, und jetzt sind es sechzig Jahre, ne. **Schau mal an.** Ja, sechsfundfünfzig haben wir geheiratet, da bin ich ... als ich dann nochmal als Wirtschafterin in ... bei Doktor von der Brelje gewesen, in Meinern (OT). Bevor ich ... ich hab gesagt, ich will jetzt noch erstmal selbstständig arbeiten, ein Jahr. **Nach der Zeit bei Hartmanns, bevor ihr geheiratet habt, ja.** Die suchten eine Wirtschafterin. Und dann habe ich gesagt so, da melde ich mich nun drauf. Das war auch schön. Konnte man selbstständig arbeiten und einkaufen. **Ja.** Und so, das war ja ... das war ja auch eine Zeit, da wusstest du auch nicht, was willst du lernen, da gab das eigentlich auch keine große Auswahl. Da gingst du in Stellung und fertig. Dass du was zu essen und trinken hast. **Ja.** Und dass du versorgt warst. Und Mama sagte: In die Stadt brauchst du nicht hin. **Ja, die hatten ja auch nichts.** Die hatten auch nichts, da wusstest du nicht, ob du da zu essen kriegst, ne. **Ja.** Es war ja auch hauptsächlich: du musstest arbeiten lernen und musstest wirtschaften lernen, nicht. **Ja, aber du hast dann eine Entlohnung bekommen, nicht? Schlicht um Schlicht hast du nicht gearbeitet, ne.** Ne, ne, ich bin immer versichert gewesen. **Ja, Ja.** Also das gab dann ... solche Stellen auch noch so, ne. Ne, das war ... Papa war auch da ... dass man auch versichert war, und ich hab meine Invalidenversicherung, da hatte ich ja erst dreizehn Jahre voll, als ich geheiratet habe ... da haben sie gesagt, lass dir das nicht ausbezahlen. Das hatten ja viele gemacht. Das Geld, dass dich jetzt glücklich macht, da ärgerst du dich nachher drüber. Und heute bin ich froh. Wenn ich nur die Rente hätte von der Landwirtschaft aus den dreißig Jahren hier ... Da hat der Opa hier noch keine Marken geklebt. **Hat gar nicht geklebt?** Gar nicht geklebt. **Für Ehrhardt?** Nein. **Owei. (Anmerkungen der Redaktion: Rentenmarken kleben musste man früher, um seinen Anspruch und die Höhe auf Rentenzahlungen nachzuweisen. Ab 1942 gab es das Lohnabzugsverfahren, allerdings klebten noch bis Anfang der 70er Jahre freiwillig Versicherte Rentenmarken.)** Also, das sind ja schon fünfzehn verlorene Jahre ... **Ja** ... gewesen, und wenn du dann anfängst und willst mit sechzig in Rente, oder du wurdest Rentner ... hatte er ja keine Anwartschaft gehabt. **Nein.** Also ich bin froh, dass ich ... dann haben meine Eltern für mich die zwei Jahre weitergeklebt. **Ja.** Marken geklebt, nech. **Ja.** Ich habe beim Hausbau geholfen, da bin ich nach Hause gegangen und habe da geholfen. Und da hat Mama gesagt, dann kleben wir das, damit du die fünfzehn Jahre ... die musst du voll haben. **Schön.** Und da bin ich ... heute bekomme ich davon mehr Rente als von der Landwirtschaft. **Sieh an. Du hast das richtig gemacht, ne.** Also das sind keine Massen, aber das ist im Verhältnis für meine Zeit, die ich hier gearbeitet habe, ... ist das ... mehr als genug. **Ja.** Und ich brauche mir nichts von den Kindern geben lassen, ne. **Ja, ja.** Das ist schon ... das war Papa auch ... das hat ... war für ihn auch ... als sie nachher von dort weggegangen sind von Stübeckshorn (ON), da waren sie beide im Angestelltenverhältnis. Das ... Mama hat die Hauswirtschaft geleitet, und das konnte sie sich ... auf dem Feld konnte sie nicht mehr, sie hatte so stark Rheuma, **Ja.** und dann war



das schwierig, ne. Ja. Und da sagte sie, im Haus kann ich noch was machen, und das hat sie auch, ist alt geworden. Mit neunzig ist sie erst gestorben. Ja. Ja, aber sonst kann ich ... denk noch an ... Und du bist sechsendachtzig geworden und bist noch munter und hast noch so lange wie du konntest bei Hartmanns geholfen. Ja, bis achtzig. Bis achtzig. Ja. Jetzt nicht mehr, nein, aber bis achtzig habe ich noch geholfen. Und das hat Spaß gemacht. Und jetzt kann ich den Kindern noch helfen ... so gut wie ich kann. Und die Kinder ... und ich bin hier zu Haus und habe das eigentlich gut. Hast dein Altenteil. Ja. Ja. Ich wohne hier, kann mich an den Kindern und Enkelkindern erfreuen, und jeder kann hierher kommen, und da hat auch keiner was gegen, und ich kann hier auch hingehen, wohin ich will, und kann im Garten arbeiten, so lange wie ich kann. Ja, schön. Ja, also ich bin rundum zufrieden.